



"Ich war lange in diesem Hamsterrad"

Adele Neuhauser über Wohnen, Krisen und Freundschaften

Menschlichkeit und Verständnis: Peer Trixi S. über ihre Arbeit bei neunerhaus **Seite 4**

Höhenflug und Aufprall: Haubenkoch Patrick S. war zwei Jahre lang wohnungslos **Seite 6**

Abschied und Neubeginn: Ein Vermächtnis wird zum neuen Zuhause **Seite 15**

n
eu
ner
haus

Spenden
Sie jetzt!

neunerhaus hilft obdach-, wohnungslosen
und armutsgefährdeten Menschen.

neunerhaus.at/spenden

IBAN: AT38 2011 1284 3049 1706

Ihre Spende ist steuerlich absetzbar.



Wohnen ist wichtig

„Wohnen ist zwar nicht alles, aber ohne Wohnen ist alles nichts“ – dieses von Arthur Schopenhauer entlehnte und leicht umgemünzte Zitat bringt den Inhalt der vorliegenden Ausgabe der neuner News sehr gut auf den Punkt. Wohnen ist nach wie vor ein knappes Gut, die Nachfrage nach leist-



baren Wohnungen größer als das Angebot – und das bei steigenden Mieten und Lebenshaltungskosten. Immer mehr Menschen fürchten sich vor Wohnungsverlust.

Eigentlich unvorstellbar, aber wer schon einmal die Wohnung verloren hat, weiß, wie wichtig die eigenen vier Wände für ein eigenständiges, selbstbestimmtes und würdevolles Leben sind. Erst ein privater Bereich mit einer Tür, die man hinter sich schließen kann, gibt Raum, Ruhe und Stärke, um sich um andere wichtige Dinge des Lebens zu kümmern – wie Gesundheit, Arbeit oder Ausbildung.

Welchen Stellenwert eine eigene Wohnung im Leben hat und wie schnell man sie verlieren kann, in einem „Sumpf an Problemen“, erzählt Patrick S., neunerhaus-Bewohner, ab Seite sechs. Trixi S., neunerhaus Peer-Mitarbeiterin, berichtet ab Seite vier aus ihrem Alltag in der Zusammenarbeit mit obdach- und wohnungslosen Menschen und was es bedeutet, „das erste Mal in seinem Bett zu schlafen und zu wissen: okay, das gehört jetzt mir, das ist nichts, was ich wieder hergeben muss“. Und Schauspielerin Adele Neuhauser hat mir im Interview ab Seite zehn erzählt, worauf sie beim Wohnen nicht verzichten möchte.

Wohnen ist wichtig. Bitte unterstützen Sie uns dabei, Menschen zurück in die eigenen vier Wände zu bringen: Ihre Spende zählt!

Elisabeth Hammer

neunerhaus Geschäftsführung

Inhalt

Nah dran

Trixi S. begleitet Menschen zurück in die eigenen vier Wände und kennt ihre Sorgen und Ängste

Seite 4

Gute Frage

Was ist der Unterschied zwischen Obdach- und Wohnungslosigkeit?

Seite 5

Reportage

Der ehemalige Haubenkoch Patrick S. war zwei Jahre lang wohnungslos

Seite 6

Im Gespräch

Schauspielerin Adele Neuhauser spricht über Krisen, den Wert der eigenen Wohnung und Freundschaften

Seite 10

Im Porträt

Nach Krankheit und Wohnungsverlust fühlt sich Jamshid N. endlich wieder wie ein Mensch

Seite 14

Wo Hilfe beginnt

neunerhaus hat eine Wohnung geerbt, die bald mit neuem Leben erfüllt wird

Seite 15

n
eu
ner
haus

du bist wichtig

Nah dran Angst, Sicherheit und Freiheit

Beatrix S., viele kennen sie als „Trixi“, begleitet als Peer obdach- und wohnungslose Menschen auf ihrem Weg in die eigene Wohnung. Wie sie Ängsten mit Plus-und-Minus-Listen begegnet und warum ein Platz in der U-Bahn für ihr neues Leben steht, erzählt sie hier.



Von Anfang an zur Seite stehen

Trixi S. erlebte Zeit ihres Lebens Phasen der Wohnungslosigkeit. Seit drei Jahren setzt sie diese Erfahrung als Peer-Mitarbeiterin bei neunerhaus Housing First und Mobil betreutes Wohnen ein. Sie unterstützt obdach- oder wohnungslose Menschen dabei, eine eigene Wohnung zu finden, zu beziehen und zu behalten. Trixi S. steht ihnen von Anfang an zur Seite und begleitet sie bei allen notwendigen Schritten: Sie geht mit ihnen zu Besichtigungen, hilft bei der Suche nach günstigen Möbeln und Einkaufsmöglichkeiten und zeigt ihnen, wo sich die nächste Straßenbahn, die nächste Schule oder der nächste Erholungs-

ort befindet. Sie überprüft mit ihnen den Mietvertrag, misst schon das eine oder andere Mal die Wohnung mit den künftigen Mieter*innen aus und erklärt, wie die Anmeldung von Strom, Gas und Fernwärme funktioniert. Mindestens einmal wöchentlich kontaktiert sie die (zukünftigen) Bewohner*innen – telefonisch oder persönlich. Manche Themen lassen sich bei Spaziergängen gut besprechen. Sollte jemand nicht mobil sein, macht sie Hausbesuche, andere wiederum bevorzugen ein Treffen im neunerhaus-Büro. Alle bringen eine eigene Geschichte mit.

Einen Unterschied machen

Trixi S. gestaltet die Begleitung sehr individuell, stellt sich immer wieder neu auf ihr Gegenüber ein und begegnet ihnen mit sehr viel Menschlichkeit und Verständnis. Ein großer Teil ihrer Arbeit besteht nämlich darin, Ängste zu nehmen, in Beziehung zu treten und sich für die Menschen, die sie begleitet, einzusetzen. Obdach- und wohnungslose Menschen erleben im Alltag oft Beschämung und Ausgrenzung. Trixi S. kennt das aus eigener Erfahrung. Früher habe sie sich nicht einmal getraut, in der Straßenbahn oder U-Bahn einen Sitzplatz einzunehmen, sagt sie. Sie hatte das Gefühl, so etwas verdiene sie nicht. Heute steht sie für

Ausgezeichnete Peer-Arbeit

Peers wissen aus eigener Erfahrung, was es bedeutet, obdach- oder wohnungslos zu sein – und wie viel Mut ein Neuanfang braucht. Am neunerhaus Peer Campus wird dieses Wissen zur beruflichen Stärke. 2025 zeichnete der europäische Dachverband FEANTSA den Peer Campus als Best-Practice-Beispiel aus.



Trixi S. weiß, was es heißt, wohnungslos zu sein. Auch aus eigener Erfahrung.

andere ein. Sie sorgt dafür, dass die Menschen, die sie begleitet, respektvoll behandelt werden. Zum Beispiel bei Behörden- oder Arztterminen. Klient*innen würden in Gesprächen häufig nicht als direkte Gesprächspartner*innen wahrgenommen. Teilweise werde nicht einmal Blickkontakt zu ihnen aufgenommen, berichtet sie. Wenn sie an ihrer Seite ist und den Mitarbeiter*innen-Ausweis vorweist, ändert sich das Gespräch ihrer Erfahrung nach. Sie empfindet es als ungerecht, dass Menschen anders behandelt werden, nur weil sie keinen festen Wohnsitz haben oder psychisch erkrankt sind. Gerade für Letztere gäbe es kaum Verständnis, sagt sie.

Plus-Minus-Rechnung

Wenn Trixi S. die von Obdach- und Wohnungslosigkeit betroffenen Menschen zum ersten Mal trifft, erlebt sie die meisten als sehr schüchtern, gar verängstigt. Viele Sorgen drehen sich um die Leistbarkeit der neuen Wohnung und die Aufgaben, die mit einer Anmietung einhergehen. Zudem fürchten sich viele vor Einsamkeit. Trixi S. hört genau zu, findet Lösungen und fertigt mit ihnen Plus-Minus-Listen an. Am Ende überwiegt immer die positive Seite. Auf dieser stehen „die Selbstbestimmung, die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, wen sie in die Wohnung lassen, die Möglichkeit, die Wohnung abzuschließen, und das Gefühl von Sicherheit und Freiheit.“ Trixi S. weiß, wovon sie spricht. Nach diesem Interview wird sie zu ihrer Tochter nach Hause fahren. Und sich ganz selbstverständlich ihren Platz in der U-Bahn nehmen. #

Gute Frage

Obdach- oder wohnungslos?

Die Begriffe Wohnungslosigkeit und Obdachlosigkeit werden oft synonym verwendet, es gibt jedoch Unterschiede. **Wohnungslos** sind Personen, die keinen eigenen Wohnraum haben. Das bedeutet, dass sie vorübergehend bei Freund*innen oder Verwandten unterkommen oder in Wohnhäusern der Wohnungslosenhilfe, Jugendherbergen, Frauenhäusern oder Unterkünften leben, in denen die Aufenthaltsdauer begrenzt ist.

Obdachlosigkeit ist eine besonders schwere Form der Wohnungslosigkeit: Betroffene Menschen haben kein Dach über dem Kopf und übernachten etwa auf der Straße, in Notunterkünften oder im öffentlichen Raum. Obdachlosigkeit ist mit extremer Armut, sozialer Ausgrenzung sowie mit mangelndem Zugang zu Nahrung, Hygiene und medizinischer Versorgung verbunden.

Kurz gesagt: Wer obdachlos ist, ist auch wohnungslos. Wer wohnungslos ist, ist nicht zwingend obdachlos.

Aktuell sind in Österreich 21.073 Menschen als obdach- oder wohnungslos registriert. Es bleibt zudem eine hohe Dunkelziffer an Menschen, die in der offiziellen Statistik nicht aufscheinen. Sie sind verdeckt wohnungslos – ein Phänomen, von dem besonders Frauen betroffen sind: Sie kommen zum Beispiel kurzfristig bei Bekannten und Verwandten unter (sog. „Couch-Surfing“) oder bleiben in einer Partnerschaft, in der sie oftmals auch Gewalt erfahren.

Patrick S. beginnt seine Geschichte an dem Punkt, an dem er seinem Leben ein Ende setzen wollte. Das war sein Weckruf.



Einer, der kein Held (mehr) sein will

2019 eröffnete der Koch Patrick S. sein eigenes kleines Lokal im 7. Wiener Gemeindebezirk. Die Medien trugen ihn auf Händen, das Lokal wurde innerhalb kürzester Zeit mit drei Hauben ausgezeichnet. Auf den Höhenflug folgte ein tiefer Absturz. Nach zwei Jahren ohne festen Wohnsitz bezog Patrick S. im November 2025 mithilfe von neunerhaus eine Wohnung. Was war passiert? Eine Annäherung in fünf Akten.

Der Sumpf

„Es gibt nie nur eine Ursache“, stellt Patrick S. bei einem Kaffee unweit seiner neuen Wohnung in der Wiener Donaustadt fest und denkt über die Frage nach, warum er wohnungslos geworden ist: „Es ist ein Sumpf, aus dem man allein nicht mehr herauskommt.“

Nach einigen Auslandsaufenthalten kehrte er 2019 nach Österreich zurück und stand von da an in der Küche seines eigenen Restaurants. Patrick S. pendelte bald zwischen zwei Welten: 2021 wurde er zum Aufsteiger des Jahres gekürt, sein Restaurant erhielt drei Hauben. Doch die Auszeichnungen setzten ihn enorm unter Druck. Gleichzeitig machten Einbußen und Umsatzausfälle aufgrund der Corona-Pandemie auch vor dem gebürtigen Kärntner nicht halt. „In einer Zeit, in der es eigentlich darum gehen sollte, eine Stammkundschaft aufzubauen, veränderte die Pandemie das Konsumverhalten der Gäste. Testungen und Abstandsregeln erschwerten Tagesabläufe zusätzlich“, so Patrick S. Er hatte viel in das Lokal investiert und einen Kredit aufgenommen. Irgendwann konnte er die laufenden Kosten jedoch nicht mehr decken. Die Schulden wurden mehr. Seine Ehe zerbrach.

Die Scham

Nicht nur die Welt geriet in den Jahren während und nach Corona aus den Fugen. Rückblickend weiß Patrick S., dass er sich damals in einem psychischen Ausnahmezustand befand. Doch Scham, Überforderung und gesellschaftliche Erwartungen verstellten den Blick. Selbst als schon alles verloren schien, habe er noch versucht, „das Ruder helden-

Strukturelle und persönliche Ursachen

Obdach- und Wohnungslosigkeit entsteht meist durch das Zusammenspiel struktureller Ursachen: steigende Wohnkosten, fehlende leistbare Wohnungen, ein schwieriger Arbeitsmarkt oder eingeschränkte Zugänge zu sozialem Wohnraum. Auch persönliche Belastungen wie Krankheit, Schicksalsschläge oder unerwartete Brüche im Leben spielen eine Rolle und können zum Verlust der eigenen vier Wände führen.

Zahlen und Fakten

369.000

Menschen in Österreich haben einmal in ihrem Leben Obdach- oder Wohnungslosigkeit erlebt

21.073

Menschen sind aktuell obdach- oder wohnungslos

1/3

davon sind Frauen

Quellen:
Statistik Austria,
BMSGPK

haft herumzureißen“. Das passte zu jenem Patrick, der er lange war. Einer, der Ideen spann, Lösungen entwickelte und ein Projekt nach dem anderen umsetzte. Doch das Ruder herumzureißen, sollte diesmal nicht gelingen: „Man ist permanent am Ausrutschen. Man bekommt keinen Boden mehr unter die Füße.“ Er versuchte seine Situation zu kaschieren. „Scheitern“, so sagt er, „ist in der Gesellschaft nur eine Randnotiz und die Scham, sich Hilfe zu suchen, zu groß.“

Die Auflösung

Patrick S. verliert seine Wohnung und schläft zunächst in seinem Lokal, bis er auch das aufgeben muss. Auf den Investitionskosten bleibt er sitzen. Zwei Jahre lang hat er keinen festen Wohnsitz, schlägt sich durch, kommt bei Freund*innen unter. Wie ist es, keine eigenen vier Wände zu haben? Patrick S. antwortet: „Man kann sich nirgends waschen, hat kaum soziale Kontakte und ist trotzdem irgendwie over-socialized, weil man von Sofa zu Sofa zieht. Man kommt nirgendwo an. Schon gar nicht bei sich selbst.“ Er selbst verurteilte sich damals am stärksten. Er wollte sich auflösen, verschwinden. „Alkohol wurde zum Betäubungsmittel, weil ich mit der Situati-

on nicht mehr zurechtkam und keinen anderen Ausweg sah oder fand.“ Nach zwei Jahren der Wohnungslosigkeit versuchte Patrick S., sich das Leben zu nehmen.

Das Ankommen

„Bis zum Beinahe-Crash war mein Leben wie ein Rennen, bei dem ich nicht wusste, wo das Bremspedal ist“, erinnert er sich. Sein Suizidversuch war sein Weckruf. Er begab sich in Therapie. Doch nach dem stationären Aufenthalt stand er auf der Straße. Er hatte Schulden angehäuft und kein eigenständiges Einkommen mehr. Aus dieser Position heraus ist es am freien Wohnungsmarkt kaum möglich, eine leistbare Wohnung zu finden. Er galt nun offiziell als wohnungslos. So dockte er bei neunerhaus Housing First und Mobil betreutes Wohnen an. Er ist einer von 1.151 Menschen, die 2025 über dieses Angebot unterstützt werden konnten. Mit seiner Sozialarbeiterin erstellte er einen Plan zur Schuldenregulierung. Gemeinsam mit neunerimmo, der Tochtergesellschaft von neunerhaus, gelang es, eine leistbare Wohnung zu finden. Im Herbst vergangenen Jahres erhielt er die Schlüssel für seine Wohnung im 22. Wiener Gemeindebezirk. Erst jetzt weiß er die eigenen vier Wände

Wo Menschen ein Zuhause haben, ist Platz für Kreativität und Stabilität.



„Ich bin heute so ruhig wie nie zuvor.
Patrick S.



Patrick S. beginnt
im Herbst seine
Ausbildung am
neunerhaus
Peer Campus.
Im neunerhaus
Café ist er als
ehrenamtlicher
Koch tätig.



„Ohne Wohnung kommst
du nirgendwo an. Schon
gar nicht bei dir selbst.“

Patrick S.

richtig zu schätzen: „Ich wusste zum ersten Mal, was es eigentlich heißt, wenn man die Tür hinter sich zumachen, sich duschen, sich hinlegen und abschalten kann. Einen Ort zu haben, an dem man wirklich zur Ruhe kommt.“ Seine Einzimmerwohnung hat er minimalistisch eingerichtet. Ein Sofa. Ein Bett. Ein Schreibtisch, an dem er Musik macht. In der Küche: Eine Töpferscheibe.

Bereits während seines Therapieaufenthalts wurde ihm klar, dass er sich beruflich umorientieren und im Sozialbereich arbeiten möchte. Bei seiner Sozialarbeiterin von neunerhaus fand er dafür ein offenes Ohr. Sie erzählte ihm von der Ausbildung zum Peer der Wohnungslosenhilfe am neunerhaus Peer Campus. Jährlich bewerben sich etwa 100 ehemalige obdach- und wohnungslose Menschen für die achtmonatige Ausbildung, von denen 20 aufgenommen werden. Viele Teilnehmer*innen mussten ihre Wohnungslosigkeit bei der Jobsuche lange Zeit verstecken. Als Peer wird diese Erfahrung zur Expertise. Für die einen ist eine Anstellung als Peer der erste Job nach einer brüchigen Berufsbiografie. Für andere, wie für Patrick S., ist es eine Möglichkeit, auch ohne Matura oder Studium einen Sozialberuf zu ergreifen.

Die Verlangsamung

Wie definiert der ehemalige Szene-Koch heute Erfolg? Sein „Beinahe-Crash“, wie er es nennt, habe ihn gezwungen, langsamer zu werden und langsamer zu leben. Er widmet sich seiner Gesundheit und nimmt sich Zeit, die vergangenen Jahre zu verarbeiten und innerlich zu heilen. Er erzählt von Freund*innen, die er besucht und mit denen er über die Vergangenheit spricht. Er befindet sich nach wie vor in Therapie, da es seiner Meinung nach Dinge gibt, die weder von der Familie noch von Freund*innen aufgefangen werden können – und sollten.

Während diese Ausgabe entstand, erhielt Patrick S. die Zusage für die Ausbildung am neunerhaus Peer Campus, die im Herbst 2026 startet. Erfolg bedeutet für den heute 43-Jährigen, zur Ruhe zu kommen. Die Arbeit an der Töpferscheibe hilft ihm dabei. „Der Ton verzeiht dir keine Spannungen.“ Neben maßgefertigten Schalen für Freund*innen und Bekannte fertigt er auch Vögel an. „Jeder hat doch irgendwo einen Vogel“, sagt er und lacht. Dann fällt die Tür hinter ihm ins Schloss.#

IHRE
SPENDE
HILFT!

Ein Neuanfang nach schweren Zeiten

Patrick S. verlor seine Wohnung. Heute bereitet er sich auf eine Ausbildung am neunerhaus Peer Campus vor. Damit noch mehr Menschen diesen Weg schaffen, braucht es Unterstützung wie Ihre. **Bitte spenden Sie:**



Spendenkonto ERSTE BANK
IBAN AT38 2011 1284 3049 1706
BIC GIBAATWWXXX
neunerhaus.at/spenden

Im Gespräch

Ein Tisch, ein Bett und Wärme

**Schauspielerin Adele Neuhauser
im Gespräch mit neunerhaus
Geschäftsführerin Elisabeth Hammer.**

Elisabeth Hammer: Was bedeutet Wohnen für Sie?

Adele Neuhauser: Nach der Arbeit komme ich nach Hause, mache meine Abendroutine und dann ab ins Bett. Ich war lange in diesem Hamsterrad drinnen. Jetzt habe ich erstmals Zeit, das Wohnen zu genießen. Das ist mein Raum, den ich mir gestalte, der aus so vielen Erinnerungen zusammengestellt und dadurch zu meinem geworden ist. Ich merke, wie gut mir das tut. Wenn ich mir vorstelle, ich hätte das nicht, wie enturzelt ich da wäre.

Was ist das Minimale, das ein Zuhause für Sie ausmacht?

Ein Tisch, ein Bett – und Wärme. Der Tisch ist ganz wichtig: ein Platz, wo man Menschen empfangen, aufrecht sitzen und seinen Tag ge-

„Es ist erstaunlich, was man alles schaffen kann.“

Adele Neuhauser

stalten oder verarbeiten kann. Das Bett ist der Schutzraum, dieser Übergang in die Ewigkeit – weil man weiß ja nicht, wacht man wieder auf. Ab einem gewissen Punkt wird diese Möglichkeit immer vordergründiger. Umso mehr muss das ein Platz sein, der nicht nur funktional ist, sondern auch gefeiert wird. Ich freue mich jedes Mal, wenn ich diesen Raum betrete, er ist winzig, er besteht quasi nur aus einem Bett – aber mehr braucht man ja nicht.

Und wie ist das mit der Wärme?

Auch die Wärme ist wirklich entscheidend. Gerade zu Corona wurden wir reduziert auf uns selbst, auf unsere Räume, darauf, wie viel Energie wir verbrauchen. Da habe ich versucht, Heizkosten zu reduzieren und habe gemerkt, das wird schwierig. Also da wird mir doch kalt. Natürlich gehen Decken und Pullover und im Schlafzimmer muss es auch

Zur Person

Adele Neuhauser wurde 1959 in Athen geboren, absolvierte eine Schauspielausbildung, spielte in Theater- und Fernsehproduktionen, u.a. „Vier Frauen und ein Todesfall“, „Tatort“. Sie erhielt zahlreiche Auszeichnungen, darunter eine Romy, den Darstellerpreis der Bayerischen Theatertage und den Grimme-Preis. 2017 veröffentlichte die Schauspielerin ihre Autobiografie: „Ich war mein größter Feind“.



Adele Neuhauser sprach mit Elisabeth Hammer über Wohnen, Lebenskrisen und soziale Beziehungen.

nicht so warm sein. Aber da ist mir bewusst geworden, was Wärme für mich bedeutet. Wenn man permanent unter Kälte leidet, braucht man so viel Energie, dass man gar nicht mehr zu anderen Dingen kommt.

Sie sind ein Beispiel dafür, dass jedes Leben, auch ein prominentes, Krisen haben kann. Was würden Sie Menschen raten, die aktuell in einer Krise sind?

Eine Krise ist im ersten Moment bedrohlich, wie in meinem Fall. Sie war von mir kreiert, ich kann niemanden dafür verantwortlich machen und das will ich auch gar nicht. Eine Krise ist wichtig, um sein Leben zu überdenken. Was will ich in diesem Leben? Was kann ich mit diesem Leben anfangen? Zum Glück habe ich mich überlebt und rückblickend weiß ich, dass es mich gestärkt hat. Dass es mich noch positiver zum Leben

eingestellt hat und dass man durch alles durchkommt. Es ist erstaunlich, was man alles schaffen kann.

Welche Bedeutung haben soziale Beziehungen, Freund*innen und Familie für Sie?

Ich dachte immer, ich wäre ein Familienmensch – bin ich auch – aber ich merke immer mehr, dass Freunde einen sehr großen Stellenwert einnehmen. Du sprichst in der Familie nicht so offen wie mit deinen Freunden. Für die Familie willst du Harmonie, Sicherheit und Geborgenheit, aber mit den Freunden kannst du über alles sprechen, auch über mögliche Schief lagen und Sorgen. Es ist wichtig, sich in einem geschützten Raum auszutauschen.

Vielen Dank für das Gespräch! #



Termine und Veranstaltungen

20. November 2026

30 Jahre Gospel – feiern Sie mit!

Der Heart Chor feiert sein 30-jähriges Bestehen und lädt zu einem besonderen Benefizkonzert ein. Freuen Sie sich auf einen Abend voller Gospel, Überraschungen und unvergesslicher Musikmomente. Lassen Sie sich von der Freude am Singen anstecken – Mitmachen erwünscht!

Freitag, 20. 11. 2026, 19:00 Uhr,
St. Florian, Wiedner Hauptstraße 97,
1050 Wien

September 2026

Vortragsreihe: Vorsorge & Testament

Wir laden Sie mit Begleitung zur Teilnahme an kostenlosen Informationsveranstaltungen mit Notar*innen ein. Beginn ist jeweils um 17:15 Uhr.

September 2026

- 8. 9. 2026 – Wien
- 14. 9. 2026 – St. Pölten
- 16. 9. 2026 – Baden
- 17. 9. 2026 – Tulln
- 21. 9. 2026 – Graz
- 29. 9. 2026 – Velden a. Wörthersee
- 30. 9. 2026 – Spittal a. d. Drau

Mehr Details:

neunerhaus.at/testamentsspenden

Anmeldung:

christian.march@neunerhaus.at
+ 43 660 17 39 842



Mehr Mut. Mehr Miteinander.

Wolfgang Rosam, Herausgeber und Chefredakteur des Gourmetmagazins Falstaff, bringt leidenschaftlich gerne Menschen zusammen und setzt sich mit Herzblut für jene ein, die nicht so viel Glück im Leben hatten. „In unserer Gesellschaft gibt es zu wenig Respekt. Hätten wir mehr davon, hätten wir weniger Probleme“, so Rosam im Gespräch mit Elisabeth Hammer. Für neunerhaus ist die Unterstützung engagierter Unternehmer*innen, Visionär*innen und Mutmacher*innen von unschätzbarem Wert. **Dafür sagen wir von Herzen Danke.**

Was Ihre Unterstützung ermöglicht

Viele Menschen haben im vergangenen Jahr mit ihrer Spende dazu beigetragen, dass neunerhaus für obdach- und wohnungslose sowie armutsbetroffene Menschen da sein konnte.

Dank dieser Unterstützung fanden Menschen medizinische Versorgung, Beratung und ein sicheres Zuhause. Allein 2025 begleiteten wir mehr als 1.300 Menschen beim Wohnen und versorgten rund 6.000 Patient*innen im neunerhaus Gesundheitszentrum.

Wenn Sie mehr über die Arbeit von neunerhaus erfahren möchten, können Sie gerne unseren aktuellen Jahresbericht bestellen. Darin erzählen wir von unseren Angeboten und den Menschen, die wir begleiten. Schreiben Sie uns einfach an: **spenden@neunerhaus.at**



26. neunerhaus Kunstauktion

Für viele kunstinteressierte Menschen ist unsere Kunstauktion längst ein jährlicher Fixpunkt im Kalender geworden. Für uns ist sie jedoch weit mehr als nur eine Veranstaltung: Sie zeigt, was möglich wird, wenn Kunst und gesellschaftliche Verantwortung zusammenkommen. Seien auch Sie bei einer der renommiertesten Benefiz-Kunstauktionen Österreichs dabei und helfen Sie durch Ihr Gebot wohnungs- und obdachlosen Menschen.

Alle wichtigen Termine zur 26. neunerhaus Kunstauktion

3. 10. 2026, 11:00 – 14:00 Uhr: Preview der Werke im Kunstraum Wohlleb

5. – 27. 10. 2026: Besichtigung der Werke im Kunstraum Wohlleb

1. – 2. 11. 2026, 11:00 – 17:00 Uhr: Besichtigung der Werke im MAK Wien

2. 11. 2026: 26. neunerhaus Kunstauktion im MAK, Einlass ab 18:00 Uhr

Alle Infos unter:

www.neunerhaus.at/kunstauktion oder senden Sie uns eine Nachricht an kunstauktion@neunerhaus.at



Danke für die Unterstützung!

Ob langjährige Wegbegleiter*innen wie Rubey & Schwarz, Hoanzl, die ARENA oder neue Unterstützer*innen wie Heinz aus Wien, Clara Luzia, OSKA, Christoph Spörk/Global Kryner sowie RIAN & Josh. Sie helfen uns beim Helfen und wir dürfen bei ihren Auftritten mit unseren Spendenboxen dabei sein. Danke an die Künstler*innen und ihr Publikum!

Alle Termine:

www.neunerhaus.at/veranstaltungen

Danke für Ihre Worte

Die vielen Rückmeldungen, die uns erreichen, bedeuten uns sehr viel. Sie zeigen, wie groß die Verbundenheit mit neunerhaus und den Menschen ist, die wir begleiten. Das motiviert und bestärkt uns jeden Tag in unserer Arbeit. **Danke.**

„Ich unterstütze neunerhaus, weil es ein Menschenrecht auf Wohnen, Gesundheit und soziale Anteilnahme für alle Menschen gibt!“ **Kurt K.**

„Danke, dass ihr für all diese Menschen in Not da seid und immer euer Bestes gebt.“ **Thomas G.**

„Ihr seid meine Helden, die da anpacken, wo andere erst einmal reden!!!“ **Roland F.**

„Liebes neunerhaus-Team, es ist einfach klasse, was ihr tut, insbesondere auch, dass ihr an die Tiere der Obdachlosen denkt. Danke für euer Engagement.“ **Verena B.**

„Danke für Ihre wichtige Arbeit, für das Hinschauen und für das Aufmerksam-Machen.“ **Helga S.**

„Weil Wohnen ein Menschenrecht ist und weil die Arbeit vom neunerhaus so wichtig und unterstützenswert ist!“ **Antonia F.**



Fotos: neunerhaus, Valentin Fischlmayr, Ursula Schmitz

Im Porträt

„Wieder Mensch sein können“

Nach schwerer Krankheit und Wohnungsverlust verläuft das Leben von Jamshid N. heute wieder in geordneten Bahnen. In seiner eigenen Wohnung blickt er der Zukunft positiv entgegen.



Stabilität und ein Stück Normalität: Für Jamshid N. beginnt beides mit einer eigenen Wohnung.

Auf der Suche nach einer neuen Heimat Jamshid N. führte ein normales Leben. Er arbeitete, bezahlte Miete, betrieb Sport, traf sich mit Freund*innen. Ein gutes Leben – nur unter schwierigeren Bedingungen. Vor etwa 20 Jahren kam der studierte Ökonom von Afghanistan nach Österreich. In Afghanistan herrschten damals schon Krieg, Unsicherheit und wirtschaftliche Not. Sein Studium wurde in Österreich nicht anerkannt und obwohl er sechs Sprachen spricht, verdiente er sich sein Einkommen in Niedriglohn-Jobs: als Hilfsarbeiter am Bau, in Security-Firmen, in Gärtnereien, Restaurants, in der Pharmaindustrie.

Doch dann der Einschnitt: 2018 wurde bei Jamshid N. eine Krebserkrankung diagnostiziert. Mehrere Jahre mit vielen Behandlungen und Krankenhausaufenthalten waren notwendig. Die Erkrankung kostete ihn viel Kraft, der Blick nach vorne half ihm jedoch

dabei, alles durchzustehen. Kurz nach der Genesung folgte der nächste Rückschlag: Die Eigentümerin seiner Wohnung meldete Eigenbedarf an. Sein Ersparnis hatte er aufgrund seines krankheitsbedingten Arbeitsausfalls bereits aufgebraucht. Es fehlten ihm Mittel und Zeit, sich ein neues Zuhause zu suchen. „Es musste sehr schnell gehen“, erinnert er sich. Und plötzlich stand er auf der Straße.

„Ich war wohnungslos. Ich fühlte mich nicht mehr wie ein normaler Mensch.“

Ein Zimmer mit Bett, Tisch und Schrank. Eine Gemeinschaftsdusche und eine Gemeinschaftsküche. Darauf beschränkte sich der Wohnraum von Jamshid N. für ein Jahr im Übergangsquartier. Er ist dankbar, dass er diesen Platz erhielt und nicht auf der Straße leben musste. Dorthin zurück will er aber unter keinen Umständen. Die Miete zu bezahlen hat für ihn oberste Priorität: „Ich muss nicht jeden Tag essen. Das Wichtigste ist, dass ich die Miete bezahlen kann.“ Seit drei Jahren lebt er in seiner Wohnung am Rande des 22. Wiener Gemeindebezirks. Vermittelt wurde sie ihm von neunerimmo, der Tochtergesellschaft von neunerhaus. Die Soziale Wohnbegleitung steht den Mieter*innen bei allen Fragen rund ums Thema Wohnen zur Seite. Doch viele Fragen hat Jamshid N. nicht. Er konzentriert sich auf seine Gesundheit, arbeitet aktuell als Koch in einer Pizzeria und möchte beruflich neue Wege einschlagen und eine Ausbildung zum Altenpfleger absolvieren. Er denkt wieder an seine Zukunft. #

**IHRE
SPENDE
HILFT!**

Wieder ein Zuhause finden

Viele Menschen sind in einer ähnlichen Situation wie Jamshid N. Mit Ihrer Unterstützung können wir ihnen die Chance auf einen Neuanfang geben.

Bitte helfen Sie mit.



Spendenkonto ERSTE BANK
IBAN AT38 2011 1284 3049 1706
BIC GIBAATWWXXX
neunerhaus.at/spenden

Wo Hilfe beginnt

Am Ende ein neues Leben

Im Jahr 2025 vermachte Herr W. neunerhaus eine Wohnung. Bald wird dort eine vierköpfige Familie einziehen und die Wohnung zu ihrem neuen Zuhause machen.

Wir alle haben einen Lieblingsplatz in unserem Zuhause. Vielleicht ist es die Küche, in der wir morgens unseren Kaffee trinken, oder der Esstisch, an dem wir mit der Familie zusammensitzen. Oder dieser eine bequeme Sessel, in dem wir uns am besten von den Strapazen des Alltags erholen können.

In Österreich sind 21.073 Menschen obdach- oder wohnungslos. Sie müssen sich jeden Tag ganz andere Fragen stellen: Wo kann ich mich duschen oder zumindest waschen? Wo kann ich mein wenig Hab und Gut

sicher aufbewahren? Finde ich heute Nacht einen sicheren Ort zum Übernachten?

Vier Wände: Rückzugsort und Ausgangspunkt

Obdach- und Wohnungslosigkeit bedeutet immer auch eine Gefahr für die eigene Unversehrtheit. Menschen ohne festen Wohnraum wissen oft nicht, wo sie etwas zu essen bekommen, sich waschen oder ausruhen können. Eine Wohnung bietet Schutz und Würde. Sie ist ein Ort, an dem wir uns für den Tag vorbereiten, Gäste empfangen oder uns zurückziehen und zur Ruhe kommen. Für Menschen, die auf der Straße gelebt haben, ist sie der Ausgangspunkt und die Basis für alles, was nach der Obdach- und Wohnungslosigkeit kommt.

Unvergessen bleiben: Testamentsspende

Testamentsspenden ermöglichen langfristige Planung und nachhaltige Wirkung. Sie helfen dort, wo kurzfristige Lösungen nicht ausreichen – bis zur Schlüsselübergabe für eine eigene Wohnung.

Herr W. hat neunerhaus jahrelang unterstützt. Als er 2025 verstarb, hinterließ er neunerhaus seine Wohnung. Diese wird nicht verkauft, sondern für das genutzt, wofür neunerhaus steht: Zugang zu leistbarem Wohnraum für Menschen, die keinen haben. Ein Jahr nach der Erbschaft ist die Wohnung bezugsbereit. Sie wird von neunerimmo, der Tochtergesellschaft von neunerhaus, verwaltet und wartet bereits auf ihre neuen Bewohner*innen. Eine vierköpfige Familie wird dort einziehen und bestimmt schnell ihre ganz eigenen Lieblingsplätze im neuen Zuhause entdecken. #

Informationen unter:
neunerhaus.at/testamentsspenden

Bald wird hier gekocht, gelacht
und gelebt – das neue Zuhause
einer Familie.



Foto: Robin Weigelt

Impressum: neunerhaus – du bist wichtig

neuner News #59 • Herausgeber: neunerhaus
– Hilfe für obdachlose Menschen, Gumpendorfer
Straße 83–85/Haus 4/1.DG, 1060 Wien • T: +43 1 990
09 09 900 • E: hallo@neunerhaus.at • neunerhaus.at/impressum
• facebook.com/neunerhaus • instagram.com/neunerhaus • [LinkedIn: neunerhaus](https://linkedin.com/company/neunerhaus) • **ZVR-Zahl:**
701846883 • **Chefredaktion:** Anna Koppitsch

• **Redaktion:** Eva-Maria Bauer, Kristina Eggers, Michael
Irschik, Stefanie Meier • **Fotos:** Christoph Liebenritt
(wenn nicht anders angegeben) • **Cover-Foto:** Peter
Rigaud • **Druck:** VSG Direktwerbung GmbH
• **Gestaltung:** Schrägstrich Kommunikationsdesign
GmbH; Die Gestaltung wurde kostenlos zur Verfügung
gestellt – neunerhaus dankt sehr herzlich.



Gefördert vom Fonds Soziales Wien,
aus Mitteln der Stadt Wien



Housing First

Nur eine eigene Wohnung beendet Wohnungslosigkeit. Deshalb setzt neunerhaus auf das Housing-First-Prinzip: Obdach- und wohnungslose Menschen erhalten zuerst eine eigene Wohnung. Sie zahlen ihre Miete selbst und haben dieselben Rechte und Pflichten wie alle anderen Mieter*innen.

neunerhaus Housing First und Mobil betreutes Wohnen begleitete und beriet 2025 über 1.000 Menschen.



Eigene Wohnung

Housing First bedeutet:
Ein eigener Schlüssel zu den eigenen vier Wänden.



Übergangswohnen

Ein Zimmer für eine begrenzte Dauer, Bad und Küche müssen meistens mit anderen geteilt werden.



Notquartier

Viele Personen auf engem Raum, kaum Privatsphäre und die Notwendigkeit, das Quartier morgens zu verlassen.



Obdach- oder wohnungslos

Der Verlust der eigenen Wohnung bedeutet eine existenzielle Bedrohung.

Housing First kehrt das klassische Stufenmodell um. Eine eigene Wohnung ist nicht der letzte Schritt aus der Wohnungslosigkeit, sondern der erste.

Housing First – nur eine Wohnung beendet Wohnungslosigkeit

neunerimmo – jeder m² zählt

Die Tochtergesellschaft von neunerhaus akquiriert und vermittelt leistbaren Wohnraum.



2.030

Menschen haben wieder ein Zuhause



730

davon waren Kinder



829

Wohnungen wurden vermittelt*

*Zahlen zur neunerimmo seit Beginn des Angebots

Quellen: neunerhaus Zahlen 2025; Statistik Austria

Ihre Spende hilft!

Wohnen ist bei neunerhaus mehr als ein Dach über dem Kopf: Eine eigene Wohnung schafft Ruhe, Schutz und Stabilität – und ist Voraussetzung für Gesundheit, soziale Teilhabe und Selbstbestimmung. neunerhaus unterstützt obdachlose, wohnungslose und armutsbetroffene Menschen dabei, ein Zuhause zu finden, zu sichern und darin gut anzukommen.

Aktuell sind 21.073 Menschen als obdach- oder wohnungslos registriert. Ermöglichen Sie obdach- und wohnungslosen Menschen ein selbstbestimmtes Leben in einem Zuhause, das seinen Namen wirklich verdient.

neunerhaus.at

**n
eu
ner
haus**
du bist wichtig

**Spenden
Sie jetzt:**

